



Wir wollen den Kunden umfassende Lösungen anbieten

Dipl.-Ing. Florian Hohenwarter, CEO von KNDS Deutschland und Vize-Präsident des Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine seit nunmehr vier Jahren hat die Realität konventioneller, hochintensiver Konflikte nach Europa zurückgebracht. Die Folge: Europas Sicherheitsordnung befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Für Politik, Streitkräfte und Industrie eine strategische Zäsur. Nach langen Jahren „strategischer Unterfinanzierung“ müssen nun in kürzester Zeit massive Fähigkeitslücken geschlossen werden, um das Ziel, Europas Verteidigungsfähigkeit, rasch zu gewährleisten.

Strukturelle Defizite, die sich über die Jahre aufgrund der Unterfinanzierung des Sektors ergeben haben, müssen quasi bei Tempo 200 auf der Überholspur ausgeglichen werden.

Die Verantwortung, die dabei auf uns lastet, ist enorm, denn Erfahrungen aus dem Krieg in der Ukraine zeigen deutlich: Landstreitkräfte bleiben ein zentraler Faktor militärischer Wirksamkeit. Moder-

ne Landsysteme sind entscheidend, um Gelände zu halten, Operationen durchzuführen und die eigene Handlungsfähigkeit zu sichern. Gleichzeitig hat sich das Gefechtsfeld grundlegend verändert. Sensorik, Vernetzung, Präzision und Geschwindigkeit bestimmen zunehmend über Erfolg oder Misserfolg militärischer Operationen.

Daher liegt unser Fokus nicht allein auf einem gewaltigen Produktionshochlauf, den wir gerade vollziehen, sondern in Wahrheit auf einer vielschichtigen Transformation. Die Lehren, die wir aus der Ukraine ziehen, verändern die Anforderungen an militärische Fähigkeiten dramatisch und damit auch die Rolle der Landsystemindustrie. Damit verändern sich gleichermaßen die Anforderungen an unsere Systeme, aber auch an unsere Mitarbeiter, die sie produzieren. Will heißen: Unser Fokus verschiebt sich. Es geht nicht mehr ausschließlich um die Entwicklung und Produktion einzelner Plattformen oder Systeme. Gefragt sind darüber hinaus integrierte, vernetzte Missionslösungen, die unterschiedliche Fähigkeiten zu einem wirksamen Gesamtsystem verbinden. Die Zukunft liegt im intelligenten Zusammenspiel verschiedener Technologien – bemannter und unbemannter Systeme, klassischer Plattformen und digitaler Fähigkeiten. Diesen Weg beschreiten wir bei KNDS nicht erst seit heute. Die konsequente Transformation habe ich allerdings zu meiner Priorität bei der Übernahme der Geschäfte als CEO im Januar gemacht.

Denn gerade im Landbereich wird dieses Zusammenspiel immer entscheidender. Unbemannte Systeme erweitern die Reichweite von Sensoren,



© KNDS

erhöhen den Schutz der Soldatinnen und Soldaten und ermöglichen neue operative Ansätze. Bemanntes Gerät wiederum bleibt unverzichtbar, wenn es um Entscheidungsfähigkeit, Führung und Durchsetzungsvermögen im Gefecht geht. Die Herausforderung besteht darin, beide Welten konsequent miteinander zu verbinden.

Unser Anspruch ist es, nicht nur einzelne Produkte zu liefern, sondern unseren Kunden umfassende Lösungen für ihre Missionen anzubieten. Dazu gehört die Integration unterschiedlicher Systeme ebenso wie die konsequente Wei-

INHALT

Aus der Industrie

- Wir wollen den Kunden umfassende Lösungen anbieten
Dipl.-Ing. Florian Hohenwarter, CEO von KNDS Deutschland und Vize-Präsident des Förderkreis Deutsches Heer e.V.

Meine Meinung

- Deep Precision Strike:
Eine politische, keine rein militärische Priorität
Kerstin Vieregge MdB

Aus dem Heer

- Die Übung TALISMAN SABRE 2025
Kommando Heer, Abteilung Operationen G7
Ausbildung/Übung
- Logistische Einsatzunterstützung aus Sicht einer multinationalen Einsatzdivision
Hauptmann Andreas Schaub,
Stab 10. Panzerdivision

Aus dem FKH

- Jahresprogramm 2026

Aus der Industrie

- Make Invasion impossible
Gefechtserprobte Systeme in Deutschland produzieren
Marian Rachow, CEO von Elbit Systems Deutschland GmbH & Co. KG



Der Kampfpanzer Leopard 2 A8 mit dem aktiven Schutzsystem „Trophy“.

terentwicklung bestehender Plattformen. Der Leopard, der Puma oder die Panzerhaubitze sind Beispiele für Systeme, die kontinuierlich modernisiert werden und gleichzeitig Teil größerer Fähigkeitsverbünde werden.

Transformation bedeutet für uns aber mehr als technologische Weiterentwicklung. Sie betrifft eben auch unsere Arbeitsweise, unsere Prozesse und unsere Partnerschaften. Moderne Verteidigungsfähigkeit entsteht heute in einem Netzwerk aus Industrie, Streitkräften, Beschaffungsorganisationen, Forschungseinrichtungen und politischen Entscheidungsträgern. Dieses Netzwerk muss eng, schnell und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Wir sind ganz klar der Überzeugung, dass uns industrielle Partnerschaften, auch aus dem „non-defense“-Bereich, stärker machen. Wir müssen nicht alles können und selbst erledigen. Wichtig ist, die richtigen Partner an der Seite zu haben und die Systeme miteinander zu vernetzen und nahtlos miteinander operieren zu lassen. Gerade das Zusammenspiel zwischen Industrie und Heer gewinnt daher weiter an Bedeutung. Wenn sich das Gefechts-

Planbarkeit und klare strategische Prioritäten. Dies ist kein neues Thema – aber unerlässlich, wenn wir gemeinsam erfolgreich sein möchten.

Die Industrie ist bereit, ihren Beitrag zu leisten. Wir investieren in neue Technologien, erweitern massiv unsere Produktionskapazitäten, stellen Mitarbeiter ein und treiben Innovationen voran. Dieser Weg erfordert Mut und Entschlossenheit – nicht nur innerhalb der Unternehmen, sondern auch auf politischer Ebene. Denn industrielle Transformation und militärische Modernisierung sind langfristige Aufgaben.

Das geopolitische Umfeld lässt keinen Zweifel daran, dass die Stärkung der europäischen Verteidigungsfähigkeit eine Aufgabe für Jahrzehnte sein wird. Sicherheit lässt sich nicht kurzfristig herstellen. Sie entsteht durch kontinuierliche Investitionen, durch strategische Partnerschaften und durch eine leistungsfähige industrielle Basis in Europa.

Besonders deshalb ist eine starke Verteidigungsindustrie von zentraler Bedeutung. Sie sichert technologische Souveränität, gewährleistet Versorgungssicherheit und

© KNDS



Das unbemannte Bodenfahrzeug TheMIS (Tracked Hybrid Modular Infantry System).

Die Transformation der Landsystemindustrie ist daher kein Selbstzweck. Sie dient einem klaren Ziel: der Sicherstellung operativer Überlegenheit auf dem Gefechtsfeld. Diese Überlegenheit entsteht aus Technologie, Innovation und Integration – vor allem aber aus der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Industrie, Heer, Beschaffungsbehörde und Politik stehen dabei vor gemeinsamen Herausforderungen. Doch ebenso groß ist die gemeinsame Verantwortung. Wenn wir diese Verantwortung entschlos-

© KNDS



Die Radhaubitze RCH 155 auf der Plattform des GTK Boxer. Das Artilleriegeschützmodul mit einer Kaliberlänge L52 ist eine Weiterentwicklung der Waffenanlage aus der Panzerhaubitze 2000.

© KMW



Der Radschützenpanzer Boxer RCT 30 wird unter dem Namen „Schakal“ im Deutschen Heer eingeführt.

feld schneller verändert, müssen auch Entwicklungs- und Beschaffungsprozesse flexibler werden. Innovation entsteht dann am wirkungsvollsten, wenn Nutzer und Industrie frühzeitig zusammenarbeiten und Erfahrungen aus dem Einsatz direkt in die Weiterentwicklung von Systemen einfließen. Die Zeitenwende hat hierfür einen wichtigen politischen Rahmen gesetzt. Sie hat deutlich gemacht, dass Verteidigungsfähigkeit wieder Priorität haben muss. Gleichzeitig ist klar: Diese Zeitenwende kann nur dann Wirkung entfalten, wenn sie konsequent umgesetzt wird. Dazu gehören verlässliche Rahmenbedingungen, langfristige

ermöglicht es unseren Streitkräften, über die Fähigkeiten zu verfügen, die sie im Einsatz benötigen. Kooperationen über nationale Grenzen hinweg werden dabei immer wichtiger. Als Teil der KNDS-Gruppe stehen wir auch für diese europäische Perspektive neben unserem starken nationalem Footprint.

Unser Blick bleibt klar auf den Kunden gerichtet: die Soldatinnen und Soldaten im Einsatz. Sie müssen sich auf ihre Systeme verlassen können – unter allen Bedingungen. Unser Auftrag ist es, ihnen die bestmöglichen Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen. Das gilt heute ebenso wie für die Herausforderungen von morgen.

sen wahrnehmen, können wir die Voraussetzungen schaffen, um Europas Sicherheit weiter zu stärken.

KNDS wird diesen Weg mit klarer Haltung und hohem Anspruch weitergehen. Unser Ziel ist es, die Transformation der Landsystemindustrie aktiv mitzugestalten und unseren Beitrag zu einer starken, modernen und vernetzten Verteidigungsfähigkeit Europas zu leisten.

KNDS

KNDS Deutschland GmbH & Co. KG
München

Deep Precision Strike: Eine politische, keine rein militärische Priorität

Kerstin Vieregge MdB ist seit 2017 Mitglied der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages und Mitglied des Verteidigungsausschusses. Sie ist Mitglied im Präsidium des Förderkreis Deutsches Heer e.V.



©Büro Kerstin Vieregge

Die Lektionen aus dem Krieg in der Ukraine – sowie aus den dramatischen Entwicklungen im Golf-Konflikt – sind unübersehbar. Dennoch tut sich der inner-deutsche Diskurs schwer, die notwendigen strategischen Konsequenzen zu ziehen.

Die erste Lektion betrifft die Asymmetrie der Kosten: Konventionelle Luftverteidigungssysteme stoßen an mathematische und ökonomische Grenzen. Die Bilder aus Bahrain haben schmerzhaft bewiesen, dass selbst technologisch hochgerüstete Verbündete verwundbar bleiben, wenn Saturierungsangriffe die Magazine leeren. Die „Erschöpfung der Defensivsysteme“ ist keine abstrakte Bedrohung, sondern längst militärische Realität. Der logische Schluss lautet: bodengebundene Luftverteidigung bedarf zwingend einer Ergänzung durch kanonenbasierte Waffensysteme und massenhaft verfügbare, kostengünstige Abfangdrohnen.

Die zweite, weitaus tiefergehende Lektion ist politisch kontroverser. Bereits seit dem Beginn des Ukraine-Krieges wird in der Debatte um weitreichende Waffensysteme völlig zu Recht die Forderung laut: „Shoot the Archer – not the Arrow“. Allerspätestens jetzt muss klar sein: Wenn es um die Abwehr massiver Luft- und Raketenschläge geht, ist der Angriff oft die unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Verteidigung. Es ist strategisch wie ökonomisch ineffizient, millionenteure Abfangraketen gegen massenproduzierte Drohnen oder ballistische Raketen zu verschießen, wenn die Möglichkeit besteht, diese Bedrohungen bereits auf der Abschussrampe, im Depot oder während der

Fertigung zu neutralisieren. Wer sich auf reine Flugabwehr beschränkt, überlässt dem Gegner die Eskalationsdominanz und das Timing.

Der Aufbau von Deep Precision Strike (DPS) Fähigkeiten ist daher im Rahmen der Refokussierung auf die Bündnisverteidigung und die glaubwürdige Abschreckung gegenüber Russland von überragender Bedeutung. DPS darf nicht länger als rein militärisches Beschaffungsthema behandelt werden – es erfordert eine umfassende politische Priorisierung. Es geht um nicht weniger als die Fähigkeit und den Willen, Ziele tief im gegnerischen Hinterland zu bekämpfen. Erfreulicherweise sind erste Schritte erkennbar. Die Beschaffung von Loitering Munitions ist angelaufen. Für eine glaubwürdige strategische Tiefenwirkung sind aber auch Systeme mit anderen Flugkurven, Geschwindigkeiten und Reichweiten zwingend erforderlich. Auch hier kommt erfreulicherweise Bewegung in die Debatte: Die geplante Beschaffung des Raketenartilleriesystems MARS 3 (auch als EuroPULS -Precise and Universal Launching System- bezeichnet), die nun anlaufende Stationierung weitreichender US-Waffensysteme in Deutschland sowie das konkrete deutsche Interesse an eigenen Typhon-Abschussplattformen samt den dazugehörigen Tomahawk- und SM-6-Flugkörpern sind allesamt strategisch wichtige Schritte.

Ebenfalls richtungsweisend ist das Memorandum of Understanding mit dem Vereinigten Königreich zur gemeinsamen Entwicklung eigener hypersonischer Waffen. Doch diese Initiativen entbinden uns nicht von der strategischen

Eigenverantwortung. Europa steht unweigerlich in der Pflicht, souveräne Fähigkeiten zu entwickeln, zu beschaffen und operativ in Betrieb zu nehmen – ein autarkes europäisches Rückgrat ist zwingend erforderlich. Politische Absichtserklärungen müssen jetzt schnellstmöglich in handhabbare militärische Fähigkeiten überführt werden.

Denn erst durch einen orchestrierten Mix aus Drohnen, Marschflugkörpern und ballistischen Raketen erreichen wir den Endzustand einer umfassenden Counter-Force-Abschreckungsfähigkeit. Dieser Mix ist die Grundvoraussetzung, um erstens einen Krieg durch glaubhafte *Deterrence by Punishment* zu verhindern und zweitens einen Krieg, der nicht mehr verhindert werden kann, durch die Ausschaltung gegnerischer Fähigkeiten operativ zu gewinnen.

Die historisch-psychologische Prägung der Bundesrepublik und das immer noch vorhandene, tiefe Misstrauen gegenüber Waffensystemen, die tief in gegnerisches Territorium wirken, sind fest in der deutschen sicherheitspolitischen DNA verankert. Das Paradigma „Nie wieder Krieg, nie wieder von deutschem Boden“ hat keineswegs ausgedient – doch in den geopolitischen Realitäten des 21. Jahrhunderts lässt sich dieser Friede nur noch durch glaubwürdige Abschreckung sichern. Diese harte sicherheitspolitische Realität gilt es nicht nur militärisch umzusetzen, sondern auch mutig sowie transparent politisch zu kommunizieren.

Die Übung TALISMAN SABRE 2025

Kommando Heer, Abteilung Operationen G7 Ausbildung/Übung

Australien, am anderen Ende der Welt, 14.000-16.500 km entfernt, Flugzeit 17-21 Stunden, 21-mal größer als die Bundesrepublik Deutschland. Der fünfte Kontinent im größten Ozean der Welt, dem Pazifik und der Übungsraum für 172 Deutsche Soldaten während der Übung TALISMAN SABRE im Jahr 2025. Wertvolle erste Erfahrungen mit der Übung konnten deutsche Streitkräfte bereits während der Durchführung in 2023 sammeln.

Ein ökonomisch und politisch zunehmend vernetzte Welt macht es für die Regierungen der Welt nahezu unmöglich, eine Region völlig außeracht zu lassen. Für die Bundesregierung ist diesem Fakt folgend der Indo-Pazifische Raum zumindest ein Raum von Interesse. Partnerschaften in diesem Raum wie z.B. in Australien und Japan sind schon lange etabliert. Technologisch fortschrittlich und mit einem vergleichbarem Wertekanon sind viele Nationen in der Region Verfechter einer zunehmend unter



Druck geratenen, wertebasierten Weltordnung. Auch die Bundeswehr ist daher in der Region aktiv. Zwei Gründe sind dabei handlungsleitend: Einmal um unter den besonderen geographischen und klimatischen Bedingungen zu üben. Darüber hinaus geht es aber vor allem um die Zusammenarbeit mit befreundeten Streitkräften im Indo-pazifischen Raum, vor allem als gegenseitige Rückversicherung in einer zunehmend von Spannungen und Konflikten geprägten geopolitischen Weltlage.

Die Übung

TALISMAN SABRE ist dabei regelmäßig der Höhepunkt einer Reihe militärischer Aktivitäten in der Region. Bei dieser gemeinsamen Übungsreihe der australischen und amerikanischen Streitkräfte, die für Partner Nationen geöffnet ist und 2025 zum elften Mal durchgeführt wurde, nahmen vom 4. Juli bis zum 2. August 2025 über 35.000 Soldaten, aller Domänen, aus 19 Nationen teil. Die Durchführungsorte waren über ganz Australien – darunter Queensland, Northern Territory, Western Australia, New South Wales und die Seegebiete bis nach Papua-Neuguinea – verteilt. TALISMAN SABRE 2025 war damit die größte Durchführung dieser Übung, die jemals stattgefunden hat.

Die Übung beinhaltete maritime, luft- und landgestützte Übungsanteile sowie amphibische Operationen. Alle Übungsanteile der Domänen beinhalteten u.a. Gefechtsschiessen im scharfen Schuss. Die Ziele der Übung TALISMAN SABRE 2025 waren die Steigerung der Fä-



Soldaten vom Fallschirmjägerregiment 26 steigen in Townsville/Australien für den Transport in den Einsatzort in einen Airbus A400M vom Lufttransportgeschwader 62.

higkeiten der Kriegsführung in einem Multi Domain Warfare Szenario, mit einer internationalen Truppe im Indo-Pazifischen Raum. Neben der Interoperabilität zwischen den jeweiligen Teilstreitkräften und den beteiligten Nationen müssen in einer Multi-Domain Warfare Operation die Truppen in der Lage sein, große Truppeneinheiten schnell an den Ort ihres besten Effektes zu verlegen, so dass neben dem richtigen taktischen Einsatz und der Koordination der Verlegungen, die Logistik über weite Distanzen eine wichtige Rolle spielt, gerade in Australien. Die deutsche Übungsbeteiligung erfolgte als Beitrag zur Indo-Pazifik Leitlinie der Bundesregierung, die beabsichtigt, dass Deutschland sichtbarer als verlässlicher Partner wahrgenommen wird.

Die deutsche Beteiligung erfolgte unter Führung des Fallschirmjägerregimentes 26 in Form einer verstärkten Fallschirmjägerkompanie als Kern-Übungstruppe. Ergänzt wurden die Kräfte durch ein National Support/Command Element (NS/CE) sowie Subject Matter Experts (SME) aus dem Jägerbataillon 413 für den schweren Waffenträger Boxer. Aus dem Organisationsbereich Unterstützung waren Kräfte des Sanitätsdienstes, der Feldjäger und aus dem Logistikregiment 1 und Logistikbataillon 163 für den Anteil Theater Logistic und Reception (Empfang), Staging (Sammeln) Onward Movement (Weitertransport) (RSOM) beteiligt. RSOM ist ein logistischer Prozess, um militärisches Personal und Material in einem Einsatzgebiet zusammenzuführen und an ihren Bestimmungsort zu bringen, eine entscheidende Fähigkeit für multinationale Einsätze der NATO und anderer Bündnisse. Mit dem Einbringen der SME im Rahmen des Real Life Support bei der Übungsdurchführung wurde nicht nur die Australische-/US-Amerikanische Übungsleitung unterstützt, sondern auch Erkenntnisse gewonnen, welche Taktiken und Verfahren diese Partnernationen anwenden. Dies wird zukünftig auch in Deutschland zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Der deutsche Senior National Representative (SNR), im Dienstgrad Oberst, wurde durch das Kommando Heer gestellt. Außerhalb des Verantwortungsbereiches des Fallschirmjägerregimentes 26, aber in enger Abstimmung, nahmen Kräfte des Presseinformationszentrums des Heeres und ein A400M der Luftwaffe an der Übung teil.

Vorbereitende Maßnahmen und die Verlegung nach Australien

Ein solches Vorhaben am anderen Ende der Welt beginnt nicht am Tag des Übungsbeginns, sondern mehr als ein Jahr vorher. Gerade die besondere Geographie und die Einzigartigkeit von Flora und Fauna des 5. Kontinentes und die damit verbundenen äußerst strengen Einführungsbestimmungen für biologische Gefährdungen (Bio-Hazard) erfordern einen extremen Aufwand vom zuständigen Leitverband. Die Verlegung über 16.000 km per SALIS (Anm. d. Red.: Strategic Airlift International Solution, strategischer Lufttransport, ein Vertrag der NATO Support and Procurement Agency NSPA mit der Antonov Logistics SALIS GmbH mit ihrem Standort beim



Der Kompaniechef der 6. Kompanie vom Fallschirmjägerregiment 26 stimmt sich mit amerikanischen Soldaten der 11th Airborne Division ab.

Flughafen Leipzig/Halle) mit den Transportflugzeugen Antonov An-124, Airbus Typen A330 MRTT und A400M der Luftwaffe, und die hiermit verbundenen administrativen Herausforderungen, wie detaillierte Packlisten, haben das logistische Personal des Verbandes und darüber hinaus über Wochen gebunden. Auch zivile Firmen wurden zur Unterstützung eingesetzt, insbesondere im Bereich der Gefahrguttransporte und der Zoll- und Visa-Bestimmungen bei Ein- und Ausreise.

Die logistische Sicherstellung einer solchen Übung ist eine Herausforderung für jeden Verband. Frühzeitige Planung und Koordination über die Teilstreitkräfte und Organisationsbereiche hinaus sind zwingend erforderlich. Diese Erfahrung kann schon in Friedenszeiten den Blick für Details stärken, da Absichten und große Pläne oft an kleinen Dingen scheitern.

Die Übung der Fallschirmjägerkräfte

Nach Abschluss der Verlegung nahmen Kräfte des Fallschirmjägerregiments an zwei vorbereitenden Ausbildungsmaßnahmen teil, zunächst der Dschungelkampfausbildung beim COMBAT TRAINING CENTRE – JUNGLE TRAINING WING (CTC-JTW) in Tully im australischen Bundesstaat Queensland. Die Ausbildung umfasste die Module „Fire & Movement“, „Patrolling“ und „Tracking“. Zusätzlich konnte Bekanntschaft mit der australischen Hindernisbahn gemacht werden. Im Anschluss daran fand eine gestaffelte Einweisung in die spezifischen Gefahren der australischen Tier- und Pflanzenwelt statt. Die Ausbildung wurde im Billabong Sanctuary, einem Wildtierpark in Nome, durch professionelle Ranger durchge-

führt. Inhaltlich standen Begegnungen mit Krokodilen, Spinnen, Schlangen und allgemeine Verhaltensregeln im Fokus.

Die verstärkte Kompanie der Fallschirmjäger verlegte Mitte Juli zum BENNING Airfield, 85km südwestlich ihres Feldlagers in Townsville für den ersten Teil ihrer Übung. Eingesetzt wurde sie in einer Combined Joint First Entry Operation (CJFEO), also bei einer Multinationalen Streitkräftegemeinsamen Anfangsoperation. Die Kräfte wurden dem 3. Bataillon-509 Infanterie Regiment des 2/11 Infanterie Brigade Combat Team T (A) der 11 Airborne-Division unterstellt.

In den Folgetagen führte die Kompanie einen 40 km langen Anmarsch zu Fuß in 48 Stunden im australischen Buschland durch und nahm als Spitzenkompanie das Angriffsziel im Bataillons-Schwerpunkt. Nach einem Tag Pause begann die Vorbereitung auf den zweiten Übungsab-



Fallschirmjäger vom Fallschirmjägerregiment 26 beziehen mit der 40-mm-Granatmaschinenwaffe eine Stellung im Buschland.

schnitt, der wiederum eine Luftlandung und einen Sprung-Einsatz in einem CJ-FEO-Szenario vorsah. Befehlsausgaben und Sicherheitsbelehrungen für den Sprungdienst schafften die Voraussetzungen für den Einsatz zur Einnahme des WILLIAMSON Airfields, ca. 500 km vom Lager in Townsville entfernt. Nach erfolgreichem Fallschirmsprung sollten die Kräfte der Fallschirmjäger zunächst als Folgekompanie das Nehmen des WILLIAMSON Airfields unterstützen. Danach wurden sie als Spitzenkompanie im Schwerpunkt des Bataillons zum Nehmen des Schlüsselgeländes, einer Hügelgruppe etwa sieben Kilometer nordostwärts des WILLIAMSON Airfield, eingesetzt. Aufgrund von Verletzungen von Übungsteilnehmern mehrerer Nationen, bei der Landung während des Sprungdienstes wurden nur ca. 1/5 der geplanten Soldaten abgesetzt. Das US-amerikanische Flugzeugmodell C-17 konnte nicht auf dem von deutschen Kräften mittlerweile gesicherten Airfield WILLIAMSON landen, so dass nun die große Stunde der deutschen Airbus A400M Flugzeuge kam. Mit deutscher Unterstützung konnten nun weitere deutsche und US-Kräfte eingeflogen werden und der Auftrag des Nehmens des Schlüsselgeländes am nächsten Tag erfolgreich sichergestellt werden. Die CJFEO endete am 24. Juli und die deutschen Kräfte wurden am 25. Juli mit dem A400M wieder nach Townsville verlegt.

Übung des Joint Fire Support Zuges

Die Kräfte des Joint Fire Support Zuges (JFSZg, Streitkräftegemeinsame taktische Feuerunterstützung) waren zusätzlich an zwei weiteren Übungsabschnitten beteiligt. Zunächst waren sie in den DEMO Day der Übung TALISMAN SABRE eingebunden, dort allerdings nur in einer wenig öffentlichkeitswirksamen Rolle. Eine weitaus höhere Bedeutung für diese Kräfte hatte das Gefechtsschiessen für indirektes Feuer auf Townshend Island (Anm. d. Red.: Townshend Island ist eine unbewohnte Insel an der Capricorn

Coast im zentralen Queensland in der Shoalwater Bay Training Area). Zu Beginn waren drei, später sechs Soldaten des JFSZg des Fallschirmjägerregiment 26 beteiligt. Die Kräfte haben im scharfen Schuss das Feuer von 81-mm-Mörsern des United States Marine Corps, den Close Air Support (CAS/ Luftnahunterstützung) durch F-35 Fighter Jets und Naval Gunfire durch multinationale Zerstörer bei Tag und Nacht gelenkt. Hierbei haben sie eng mit den multinationalen Partnern zusammengearbeitet.

Die umfassende praktische Ausbildung mit realen Wirkmitteln war für DEU Kräfte taktisch und ausbildungstechnisch besonders wertvoll. Insbesondere die Kontakte zu der United States Air Force (USAF) Tactical Air Controlled Party (TACP)/Einheit zur Luftnahunterstützung und der australischen Joint Tactical Air Controller (JTAC)-Schule wurden vertieft.

Die Übung der Subject Matter Experts des gepanzerten Transportkraftfahrzeuges (GTK) Boxer

Die Angehörigen des Jägerbataillons 413 waren als Experten für das deutsche gepanzerte Transportkraftfahrzeug (GTK) Boxer in die Übung eingebunden. Ein weiterer Offizier wurde als Verbindungselement in der Exercise Control/ Übungssteuerung der Übung TALISMAN SABRE eingesetzt. Auftrag der Angehörigen des Jägerbataillons 413 war es, Erfahrungen mit der australischen Variante des GTK Boxer, genannt Combat Reconnaissance Vehicle (CRV), zu sammeln, die technisch dem deutschen schweren Waffenträger ähnelt.



Amerikanische Soldaten weisen die Fallschirmjäger vom Fallschirmjägerregiment 26 in die Handhabung und Besonderheiten des amerikanischen Fallschirms für einen Fallschirmsprung ein.



©Bundeswehr/Marco Dorow

Ein Boxer Combat Reconnaissance Vehicle (CRV) der australischen Landstreitkräfte.

Die Kräfte des Jägerbataillons wurden der 2. Kompanie/ 14. Light Horse Regiment der 7. (AUS) Brigade zugewiesen. Die Übungsbeteiligung fand auf der Shoalwater Bay Training Area statt, einem Truppenübungsplatz im Nord-Osten von Australien, der etwa doppelt so groß wie das Saarland ist, wobei ein Drittel des Übungsplatzes im pazifischen Ozean liegen.

Das Team des Jägerbataillons 413 wurde zunächst in das System eingewiesen und hatte dabei auch Gelegenheit, mit Vertretern der Herstellerfirma Rheinmetall zu sprechen.

Die Australische Armee benutzt ihr CRV, wie es der Name schon sagt, als Aufklärungsfahrzeug. Die deutsche Absicht des Einsatzes des schweren Waffenträgers ist die direkte Unterstützung der Infanterie, demnach ein grundsätzlich anderer Ansatz. Die deutschen Kräfte haben während der 16-tägigen Durchführung im Schwerpunkt Aufklärungsaufträge durchgeführt, wie z.B. das Nehmen von Named Areas of Interest (NAI)/ Aufklärungszielen.

Während die technischen Erkenntnisse der Nutzung des CRV unter den herausfordernden klimatischen Bedingungen durchaus hilfreich waren, sind die taktischen Erkenntnisse eher weniger von Bedeutung. Die australische Armee befand sich zum Zeitpunkt der Übung noch in der Erstellung der Vorschriften zum Einsatz der CRV in der Aufklärungstruppe. Trotzdem kann der Austausch zwischen den deutschen und australischen Kräften

als gewinnbringend betrachtet werden. Die Angehörigen des Jägerbataillons konnten z.B. im Rahmen des taktischen Drohnen-Einsatzes der australischen Aufklärungstruppe Erkenntnisse gewinnen. Ihrerseits waren die australischen Kräfte sehr an den deutschen Einsatzgrundsätzen der Infanterie interessiert.

Zusammenfassung

Die Übung TALISMANN SABRE in 2025 kann für alle deutschen Kräfte als Erfolg bewertet werden. Auch wenn es mehrere Herausforderungen in der Organisation, der Durchführung und der Interoperabilität gegeben hat, so konnten die deutschen Kräfte durch Initiative, körperliche Leistungsfähigkeit, Entscheidungsfreude, Flexibilität und nicht zuletzt durch die bewährte Auftragstaktik die internationalen Partner überzeugen. Dies wurde z.B. den Fallschirmjägern durch den amerikanischen Brigadekommandeur bei der Annäherung über 40 km im ersten Teil ihres Übungsabschnittes ausdrücklich bescheinigt.

Es wurden aber auch verschiedene Punkte aufgezeigt, die eine multinationale Zusammenarbeit erschweren. Bei der Unterstellung der deutschen Fallschirmjägerkompanie unter ein US-Bataillon hat sich wieder einmal der Grundsatz bewahrt, dass eine multinationale Unterstellung unterhalb der Verbandsebene taktisch nicht sinnvoll ist, da Einsatzgrundsätze unterhalb der Verbandsebene meist doch zu unterschiedlich sind. Die Herausforderungen der Koordinie-

rung sind oftmals größer als der taktische Nutzen. Letztendlich konnten für alle Probleme Lösungen gefunden werden. Die taktischen Herausforderungen der Verbindung (Funkgeräte, Battle Managementsysteme) sind technisch immer noch herausfordernd, selbst unter den NATO-Partnern. Das Deutsche Heer, das zeigt sich auch in Australien, hat mit dem Projekt Digitalisierung Landbasierter Operationen (D-LBO) den richtigen Weg eingeschlagen.

Die Übung TALISMANN SABRE hat neben dem taktischen Mehrwert vor allem aber auch die strategische Botschaft der Professionalität deutscher Streitkräfte gesendet, und dies nicht nur bei den NATO-Partnern. Nach dem Übungsende und der Rückkehr der Soldaten aus Australien galt es dann für die Auswertekräfte die Erfahrungen und Erkenntnisse ggf. in Handlungshinweisen für die Ausbildung und den Einsatz umzusetzen. Erst dann ist in der heutigen schnelllebigen Zeit eine solche Übung wirklich abgeschlossen. TALISMANN SABRE 2025 ist beendet. Im Jahr 2026 werden jetzt die Möglichkeiten für eine Teilnahme im Jahr 2027 ausgelotet.

Kommando Heer
Operationen G7 Ausbildung/Übung
Strausberg

IMPRESSUM

Herausgeber:

Förderkreis Deutsches Heer e.V.
Geschäftsführer: Florian R. Bokermann
Behrenstraße 42, 10117 Berlin
Tel.: (030) 20165623
E-Mail: fkhev@fkhev.de
Web: www.fkhev.de

Mit der Herausgabe beauftragt:

Mittler Report Verlag GmbH, Bonn
Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media
Redaktion: Wolfgang Gelpke, Christian Kanig
Anschrift: Beethovenallee 21, 53173 Bonn
Tel.: (0228) 3500873, Fax: (0228) 3500871.
E-Mail: w.gelpke.extern@mittler-report.de

Der Info-Brief Heer erscheint fünfmal im Jahr.
Abonnementpreis für Nichtmitglieder beim Förderkreis Deutsches Heer e.V. EUR 20,- p.a.
Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH, Beethovenallee 21, 53173 Bonn.
Copyright Mittler Report Verlag GmbH

Logistische Einsatzunterstützung aus Sicht einer multinationalen Einsatzdivision

Hauptmann Andreas Schaub, Stab 10. Panzerdivision

Im Zuge der Zeitenwende und der damit einhergehenden Neuorientierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung werden dauerhaft einsatzbereite Streitkräfte benötigt, welche sich insbesondere quantitativ deutlich von den Kontingenten der Stabilisierungseinsätze unterscheiden.

Ausgerichtet sind die neuen Anforderungen am NATO Force Model als ein Rahmenwerk, das die NATO nutzt, um nationale Streitkräfte für den gemeinsamen Einsatz verfügbar zu machen. Für die 10. Panzerdivision als multinationaler, mechanisierter Großverband des Heeres bedeutet dies eine konsequente Ausrichtung am Auftrag zur Abschreckung und Verteidigung an der NATO-Ostflanke bereits aus der Grundgliederung heraus. „Wir gehen, wenn wir müssen, und zwar so, wie wir sind“, betont Generalmajor Jörg See, Kommandeur der 10. Panzerdivision.

Dies hat auch unmittelbare Auswirkungen auf die Logistik als wesentliche Voraussetzung und zentraler Gestaltungsrahmen für Operationen und Operationsplanung auf Divisionsebene. Der logistische Prozess muss gemessen am möglichen Kriegsbild der Landes- und Bündnisverteidigung neu gedacht werden. Kapazitätsberechnungen, Transportraumplanungen und Leistungserprobungen müssen mit Blick auf die Neuorientierung und Interoperabilität geprüft, erprobt und angepasst werden.

Logistik binational

Die 10. Panzerdivision ist zusätzlich zu der besonderen Gestaltungsform der Deutsch-Französischen Brigade bereits in ihrer Grundgliederung binational aufgestellt. Mit der Unterstellung der niederländischen 13. Lichte Brigade im April 2023 wurde die Zusammenarbeit mit den niederländischen Streitkräften weiter intensiviert. Ziel sind umfassend

integrierte Großverbände der Landstreitkräfte. Wesentliche Herausforderung für die Logistik sind hierbei jedoch die unterschiedlichen logistischen Systeme der beiden Nationen.

Dies hat unmittelbar zur Folge, dass bei einem Einsatz der 10. Panzerdivision die Einsatz- sowie die Basislogistik den multinationalen Ansprüchen gerecht werden muss. Der Grundsatz „Logistik ist National Business“ wird den Anforderungen an die Logistik im NATO Force Model nicht mehr gerecht und stellt die logistische Leistungserbringung vor neue Herausforderungen.

Um diesen angemessen zu begegnen, haben das deutsche und das niederländische Verteidigungsministerium vereinbart, dass im Rahmen der Integration der 13. Lichte Brigade in die 10. Panzerdivision die logistische Interoperabilität gesteigert werden soll. Dabei verantworten jedoch beide Nationen unverändert die jeweilige logistische Unterstützung



Binational in der Grundgliederung: Im April 2023 wurde die niederländische 13. Lichte Brigade der 10. Panzerdivision im Rahmen eines Appells in Veitshöchheim offiziell unterstellt.

national mit dem Ziel, dass die gemeinsamen Anstrengungen den erforderlichen Unterstützungsbedarf decken sollen.

Einsatzlogistik

Die deutsche Einsatzlogistik zeichnet sich durch jeweils ein Versorgungsbataillon auf der Brigadeebene sowie ein Versorgungsbataillon auf der Divisionsebene zur Versorgung der Divisionstruppen aus. Die nationale Folgeversorgung der Division wird durch die mobilen Logistiktruppen der Basislogistik unter Einsatz eines Logistikregiments sichergestellt.

Das niederländische logistische System sieht auf der Ebene der Brigade nur ein logistisches Element in Kompaniestärke vor. Zur logistischen Unterstützung stellt das niederländische Versorgungs- und Transportkommando logistische Kräfte bereit, die spezifisch für den konkreten Einsatz zugeschnitten sind. Die Durchhaltefähigkeit der Brigade wird dabei durch die Einrichtung mehrerer Supply Center gewährleistet.

Damit ist die Bewertung der Folgeversorgung durch den G4 der Division nur unter Einbeziehung von Verbindungselementen deutscher Basislogistik sowie des niederländischen Versorgungs- und Transportkommandos innerhalb der G4-Abteilung möglich. Für die Zusammenführung der jeweiligen logistischen Versorgungsketten und eine Minimierung von Friktionen ist die einheitliche Nutzung standardisierter, IT-basierter logistischer Führungssysteme eine zentrale Grundlage. Daher greift die 10. Panzerdivision bereits im Grundbetrieb sowie für Übungen auf das NATO-standardisierte Führungsinformationssystem Logistic Functional Area Services, kurz LOGFAS, zurück.

Die Teilnahme der Division an der US-amerikanischen Übung „Warfighter 25“ unter dem III. US-Korps bestätigte LOGFAS als wesentlichen Eckpfeiler zur Sicherstellung der Interoperabilität in Bezug auf Integration, Verwaltung sowie Darstellung logistischer Informationen in Echtzeit. Weiterhin wird das derzeit geplante, gleichzeitige Ausrollen der Software SAP S/4HANA in den deutschen sowie niederländischen Streitkräften unmittelbar zur umfassenden Standardisierung der Logistik innerhalb der 10. Panzerdivision beitragen.

Dadurch werden operationell notwendige binationale Anforderungswege implementiert, sodass ein deutsches Versorgungsbataillon bei Bedarf in der Lage sein wird, Bedarfsforderungen nieder-



Binational üben: Auf der Übung „Warfighter“ planen deutsche und niederländische Soldaten die Logistik der 10. Panzerdivision.

ländischer Kräfte direkt beim niederländischen Supply Center vorzulegen. Damit wird ein weiterer, wesentlicher Schritt hin zu einer robusten, durchhaltefähigen und multinational flexiblen Einsatzlogistik gegangen, um für den Einsatz der Division in der Landes- und Bündnisverteidigung dem Divisionskommandeur die höchstmögliche Flexibilität in der Operationsführung zu gewährleisten.

Besondere Herausforderungen

Insbesondere bei einer möglichen Anpassung der Truppeneinteilung, beispielsweise im Zuge der Verstärkung der 13. Lichte Brigade mit deutschen Verbänden, ist die logistische Unterstützung derzeit nicht standardisiert geregelt. Die größte Herausforderung ist dabei derzeit, dass ein deutscher Kampftruppenverband nur über seine eigene logistische Ebene 1 verfügt und beim Einsatz in der 13. Lichte Brigade keine deutsche logistische Ebene 2 innerhalb der Brigade vorhanden ist.

Um dennoch eine Versorgung dieses deutschen Kampftruppenverbandes innerhalb der 13. Lichte Brigade sicherzustellen, bedarf es einer vom konkreten Kriegsszenario abgeleiteten, angepassten Denkweise, aktualisierter Planungen und neuer Regelungen sowie einer flexiblen, pragmatischen und dynamischen Durchführung. Es liegt auf der Hand, dass für eine belastbare Kriegstauglichkeit die unterschiedlichen nationalen Prozesse und Verant-

wortlichkeiten nicht zu Einschränkungen der Handlungsfreiheit führen dürfen.

Bereits jetzt werden auf Divisionsebene durch die dauerhafte Integration eines niederländischen Stabsoffiziers die möglichen Synergien in den bestehenden logistischen Einsatzgrundsätzen genutzt. Gleichzeitig werden mit Blick auf das wahrscheinlichste Kriegsszenario weitere Interoperabilitätsbedarfe in den logistischen Systemen identifiziert.

Für eine möglichst friktionsfreie Andockfähigkeit bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit Elementen des Unterstützungskommandos der Bundeswehr und dem niederländischen Versorgungs- und Transportkommando. Dazu verfügt das Logistikkommando der Bundeswehr in der Abteilung Planung über ein Dezernat Multinationale Logistik, welches sich mit der Koordinierung der multinationalen Zusammenarbeit befasst.

Dieses nimmt auf Ebene des Unterstützungskommandos an der deutsch-niederländischen Joint Support Steering Group teil, um für den Bereich der Folgeversorgung die Interoperabilität nachhaltig zu erhöhen. Dazu wird in der Arbeitsgruppe Logistik das Themenfeld Versorgungslinien hinter der Division gemeinsam untersucht. Wesentliche Inhalte sind die gemeinsame Nutzung von Transportkapazitäten über unterschiedliche Binnenländer bis in das Einsatzland und vor in die Division sowie der gemeinsame Rückgriff auf Ressourcen im jeweiligen Einsatzland.



©Bw/Susanne Hähnel

Strategischer Seetransport: Für die Übung „Noble Jump“ wurden deutsche und niederländische Fahrzeuge logistisch organisiert auf ein Schiff verladen.

Ein weiterer, grundsätzlicher Schritt für eine nachhaltige Steigerung der logistischen Interoperabilität sowie für eine integrierte Versorgung liegt in gemeinsamen Beschaffungsprozessen, insbesondere von Großgerät. Hier bietet die Army Steering Group auf Ebene Kommando weiteres Potenzial.

Fazit

Die logistische Versorgung der 10. Panzerdivision im Zuge einer multinationalen Operation ist auch multinational zu denken. Die bestehenden Bemühungen auf den unterschiedlichen Ebenen zeigen, dass der Bedarf erkannt ist, über die aktuellen Grundlagen hinaus weitere Schritte in der multinationalen

Logistik einzufordern und voranzutreiben. Der daraus erwachsende logistische Mehrwert, die Nutzung von Synergieeffekten durch gegenseitige Unterstützung sowie die mögliche Schonung eigener Ressourcen leisten im Ergebnis einen wichtigen Beitrag zur Flexibilität in der Sicherstellung der Versorgung in der 10. Panzerdivision.

AUS DEM FKH

Jahresprogramm 2026

7. Mai 2026	Info-Lunch mit Präsidiumssitzung Berlin	22. - 25. Sept. 2026	Euro Defence Expo (EUDEX) Essen
9. Mai 2026	Ball des Heeres Berlin	29. - 30. Sept. 2026	Symposium beim Fraunhofer FKIE Wachtberg
6. Juni 2026	Tag der Bundeswehr tba	6. Okt. 2026	8. Thementag von BDSV und FKH Berlin
10. - 14. Juni 2026	Messe: ILA Berlin	7. Okt. 2026	Parlamentarischer Abend, zuvor Präsidiumssitzung, Berlin
15. Juni 2026	Nationaler Veteranentag Berlin	12. - 14. Okt. 2026	Messe: AUSA Washington, D.C.
15. - 19. Juni 2026	Messe: Eurosatory Paris	13. Okt. 2026	FKH-Empfang anlässlich der AUSA Washington, D.C.
*24. Juni 2026	Ordentliche Mitgliederversammlung 2026 Berlin	12. Nov. 2026	Info-Lunch Berlin
*24. Juni 2026	Berlin-Empfang Berlin	*17. - 18. Nov. 2026	Herbst-Symposium bei GDELS Kaiserslautern
9. Juli 2026	Info-Lunch Berlin	10. Dez. 2026	Info-Lunch mit Präsidiumssitzung Berlin

* = Einladungen an alle Mitglieder

Stand: 16. April 2026

AUS DER INDUSTRIE

Make Invasion Impossible

Gefechtserprobte Systeme in Deutschland produzieren

Marian Rachow, CEO von Elbit Systems Deutschland GmbH & Co. KG

Seit Jahrzehnten im Konflikt

Die Konflikte weltweit nehmen zu. Die sicherheitspolitische Lage hat sich drastisch verändert. Mit der Ukraine und dem Nahen Osten wird Bedrohung greifbar. Resilienz im Ernstfall rückt ins Zentrum der Debatte. Israel unterstreicht angesichts der anhaltenden Bedrohung die Möglichkeiten eines hochentwickelten und robusten Aufklärungs-, Abwehr-, Angriffsverbunds. Deutschland fehlen die Lösungen.

Ohne umfassende Sicherheitsmaßnahmen ist der Schutz unserer Bevölkerung kaum möglich. Die zunehmenden Drohnenüberflüge über Flughäfen, Energieanlagen und militärischen Einrichtungen in Deutschland und anderen europäischen Mitgliedstaaten verdeutlichen die wachsende Bedrohung durch unbemannte Luftfahrtsysteme. Das Risiko wird größer. Deutschland muss resilienter und souveräner werden – sowohl im Verteidigungssektor als auch in Bereichen der kritischen Infrastruktur. In dieser Situation kann Deutschland von gefechtserprobten Systemen profitieren.

Technologietransfer und Produktion in Deutschland

Elbit Systems Deutschland ist die alte Telefunken RACOMS. Mit Sitz in Ulm produziert und entwickelt die deutsche Tochterfirma des israelischen Verteidigungskonzerns Elbit Systems seit Jahren Kommunikations- und Funksysteme. Hinzukommen kommen die Bereiche der Sensorik, Cyber-Sicherheit und elektronischer Kampfführung.

1903 in Berlin gegründet beschäftigt das Unternehmen über 200 Mitarbeiter und beliefert die Bundeswehr seit Jahrzehnten zuverlässig. Am Beispiel der Soldatenfunkgeräte E-LynX Soldier Radios (PNR 1000) konnte gezeigt werden, wie der komplette Technologietransfer und Produktionsaufbau israelischer Technik nach Deutschland aussehen kann. Die Herstellung und Instandsetzung des Soldatenfunkgeräts PNR 1000 erfolgen ausschließlich in Deutschland, am Standort Ulm. Für das Heer hat Elbit mehrere

Tausend Geräte im Rahmen des Projekts „Infanterist der Zukunft“ geliefert. Weitere Projekte folgen – wie etwa das Raketenartilleriesystem EuroPULS.

Elbit Systems Deutschland übernimmt jeweils eine federführende Rolle, um die erforderliche Produktions- und Lieferkettenstruktur für Deutschland und Europa aufzubauen. Als Drehscheibe für den europäischen Markt wird das Unternehmen ein wichtiger Bestandteil innerhalb der Elbit-Gruppe. Eines der wesentlichen Ziele ist es, in den kommenden Jahren neue hochqualifizierte Arbeitsplätze und neue Standorte zu schaffen, um technisches Know-how aus Israel in Deutschland zu verankern, um Wertschöpfung im Inland zu generieren und gemeinsam mit Kooperationspartnern, die Fähigkeiten der deutschen und europäischen Streitkräfte weiter zu stärken. Die Bedarfe der Bundeswehr erfordern ein breites Spektrum moderner militärischer Lösungen, die nicht nur verfügbar und einsatzerprobt sind, sondern der gesamten Truppe einen Mehrwert bieten.



©Elbit Systems

Fähigkeitslücken schließen

Wir holen die Technologie nach Deutschland, die unser Land nicht hat. Wir bauen Produktion auf, um Fähigkeitslücken der Bundeswehr zu schließen. Nach dem PNR 1000D ist das neue Raketenartilleriesystem EuroPULS bzw. MARS 3 unser nächstes Ziel. Neben den Niederlanden, Dänemark und Deutschland hat erst kürzlich Griechenland das Budget für die Beschaffung des Systems bereitgestellt. Der Vorteil des modularen Ansatzes ist, dass es mit verschiedenen mobilen Plattformen integriert werden kann



©Elbit Systems

Das Soldatenfunkgerät PNR 1000.



Das Raketenartilleriesystem EuroPULS – auch als MARS 3 bezeichnet.

und für verschiedene Raketentypen und -kaliber ausgelegt ist. Reichweiten und Hersteller sind beliebig kombinierbar.

Die bisherigen Tests auf europäischem Boden zeigen, wie zuverlässig und präzise das System ist. Für Elbit Systems Deutschland und die Kooperationspartner von KNDS Deutschland bis Diehl Defence, ist das Ziel, das neue Multi-Domain-System vollständig in Deutschland zu bauen und stetig weiterzuentwickeln, was den Raketenwerfer zu einer einzigartigen Lösung macht.

Abschreckung und Abwehrbereitschaft sind eine Frage der Glaubwürdigkeit. Mit der Erhöhung der Verteidigungsausgaben auf nationaler und europäischer Ebene sind die Staaten befähigt, ihre Streitkräfte so auszustatten, dass sie die gegenüber der NATO gemachten Zusagen für 2029 verlässlich einhalten können. Deutschland investiert in seine eigene Verteidigungsfähigkeit und will die größte und modernste Streitkraft Europas werden. Der begrenzende Faktor ist die Zeit bis 2029. Hier helfen fertige, gefechtsgeübte Lösungen – von Israel nach Deutschland transferiert. Im Konfliktfall darf es nicht zu Lieferengpässen bei der Versorgung der Truppe kommen. Umso wichtiger ist es, die Rüstungsproduktion im Inland konsequent voranzutreiben und weiter zu beschleunigen. Elbit Systems Deutschland leistet hierzu einen zentralen Beitrag, indem wir die deutschen und europäischen Armeen besser und resilienter ausstatten und zugleich den

Industriestandort stärken. Der Fokus ist klar: Technologie und Wertschöpfung in Deutschland.

Ein ähnlicher Produktions- und Technologietransfer bietet sich für den aktiven Schutz von gepanzerten Fahrzeugen an. „Iron Fist“ erkennt anfliegende Geschosse in kürzester Zeit und wehrt sowohl Drohnen, Panzerabwehr- und Lenkwaffen als auch kinetische-Energie-Geschosse in kurzer Distanz ab. Anhand seines Abfangsprengsatzes bietet Iron Fist einen effektiven Schutz für die Soldaten im Fahrzeug und mindert mit seinem 360-Grad-Abwehradius die Bedrohungslage für das Fahrzeug. Im Ab-

wehrsysteem befinden sich jeweils zwei einzusetzende Werfer, die insgesamt durch vier Sensorpakete ergänzt werden. Das installierte Radar erkennt mit seiner Hochleistungs-Elektrooptik den sich nähernden Flugkörper und bringt das feindliche Geschoss aus nächster Nähe zur Explosion. Iron Fist verhindert mit seinem Werfer vorzeitig, dass der Gefechtskopf des Flugkörpers sein Ziel trifft. Die in Israel und Deutschland durchgeführten Demonstrationen waren sehr erfolgreich. Die Nachfrage aus vielen europäischen Staaten ist hoch, da das System leichter, performanter und kostengünstiger ist als verfügbare Alternativen.

Drohnen und Drohnenabwehr wird in Deutschland häufig als Entwicklungsprojekt behandelt. Elbit hat auch hier ein breites Lösungsangebot bereits im Einsatz. Das reicht vom Schutz ziviler Infrastruktur – von der Großveranstaltung bis zum Flughafen – bis hin zur Eliminierung von Drohnen, Mörsern sowie Raketen durch das System „Iron Beam“.

Zeitenwende unter Zeitdruck

Im Jahr 4 der Zeitenwende bietet Elbit Systems Deutschland Lösungen, keine Entwicklungsprojekte. Wir sind da, wenn es darum geht, bei der technologischen Aufholjagd Deutschlands die Abkürzung zu nehmen. Wir bringen modernste Produktionsstätten nach Deutschland und helfen damit, das Ziel von Bundeskanzler Merz umzusetzen. Wir helfen, die Bundeswehr bis 2029 zur stärksten konventionellen Streitkraft in Europa zu machen.



Ein Schützenpanzer vom Typ CV90 mit dem aktiven Schutzsystem Iron Fist.